Migration, Geschlecht, Schule

Einladung zu einem migrationspädagogischen Perspektivwechsel

Fachtagung „Interkulturelle Schule - geschlechtersensibel gestalten“
am 13.12.2018

Dr. Anja Steinbach
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Institut für Pädagogik
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Struktur

1. Dominate Thematisierungsmuster von Migration und Geschlecht

2. Differenzverhältnisse und ihre Wirkungsweisen – auch in der Schule

3. Was tun? Pädagogische Professionalität in der Migrationsgesellschaft

Gewöhnliche Unterscheidungen!?

Oder: Worüber sprechen wir eigentlich, wenn „Migration“ und „Geschlecht“ zum Thema wird

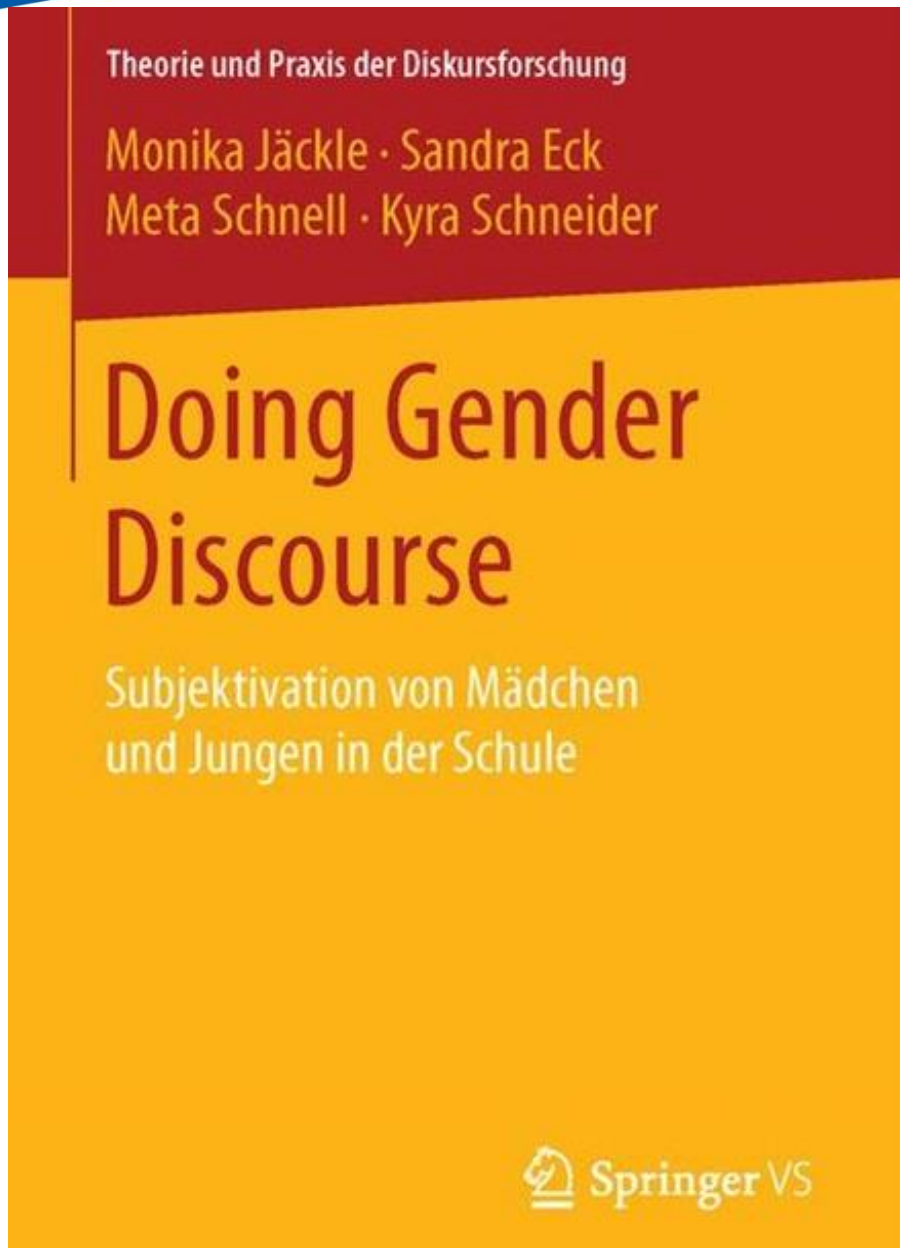
Die Vorder- und Hinterbühne des ‚Interkulturellen‘

(Aus: Kalpaka 2005, S. 394)

Vorderbühne: Im Rahmen eines in der Schule durchgeführten „interkulturellen“ Projektes mit dem Ziel, den Kindern in der Klasse die Vielfalt der Kulturen nahezubringen (fremde Kulturen kennenlernen, Toleranz fördern), fordern die Lehrerin und die Schulsozialpädagogin alle Kinder auf am nächsten Morgen das in ihren Herkunftsländern typische Frühstück mitzubringen. Es soll gemeinsam gefrühstückt und über Frühstücksgewohnheiten der in der Klasse vertretenen Länder geredet werden. Das Frühstück wird liebevoll vorbereitet, alle haben sich bemüht, die Stimmung ist gut. Die Lehrerin ist mit dem Ergebnis zufrieden.

Hinterbühne: Der Blick von außen und die anschließenden Gespräche mit einzelnen Kindern, mit der Lehrerin und der Sozialpädagogin werfen ein anderes Licht auf das Geschehen: Mehrere der Kinder kennen diese Herkunftsländer, als deren Vertreter sie für die Lehrerin und zum Teil auch für die Mitschüler gelten, gar nicht bzw. nur aus einzelnen Urlaubserlebnissen. Ferner berichten die Kinder, dass weder sie selbst noch die Eltern noch ihre Oma (im Herkunftsland der Eltern) frühstücken würden. Sie würden selbst nicht frühstücken, um morgens eine Viertelstunde länger zu schlafen. Für den „interkulturellen Unterricht“ hätten sie Schafskäse und Oliven mitgebracht, um nicht aufzufallen, wenn alle anderen etwas mitbringen, und auch, weil die Lehrerin es so gerne möchte und sie ihr den Wunsch nicht abschlagen wollten. Außerdem hätte es allen geschmeckt.

Überraschungseier für Mädchen


Theorie und Praxis der Diskursforschung
Monika Jäckle · Sandra Eck
Meta Schnell · Kyra Schneider
Doing Gender Discourse
Subjektivation von Mädchen und Jungen in der Schule
Springer VS

Tendenz zur Vereindeutigung

„Weil eine diffuse Ahnung davon existiert, dass mit dem Genderbegriff mehr gemeint ist als die Berücksichtigung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen, beunruhigt der Begriff die Bildungsinstitutionen.“ (Messerschmidt 2017: 49)

„Die Sehnsucht nach eindeutigen Identitäten führt zur Naturalisierung jeder Differenz.“ (ebd.)

CARL VON OSSIETZKY universität OLDENBURG

Gesellschaftliche Differenzordnungen

- Soziale Unterschiede als „Ergebnis sozialer Unterscheidungen“ (Lutz & Wenning 2001: 21): *Doing Difference*
- race, class, gender, (dis-)ability als machtvolle Kategorien
- Soziale Konstruktionen, Bedeutungsproduktion und reale Folgen (Erfahrungen, Subjekt-Positionierungen)
- Einteilungen und Festlegungen, die Ungleichheit und Benachteiligung ‚legitimieren‘ (Leiprecht 2008)
- Strukturierung von (Nicht-)Zugehörigkeitsordnungen

CARL VON OSSIETZKY universität OLDENBURG

Diskriminierungsverhältnisse

„Mit dem Diskriminierungsbegriff wird eine **bestimmte Art von Benachteiligung** zum Gegenstand. Allgemein können Benachteiligungen zufällig, individuell und aus singulären Konstellationen (etwa einer spezifischen Beziehung zwischen Lehrer*in und Schüler*in) und aus besonderen Situationen resultieren.“

„Mit dem Diskriminierungsbegriff wird jedoch auf Formen der Benachteiligung hingewiesen, die nicht in der bloßen Singularität einer Beziehung oder einer Situation aufgehen, sondern immer **in einem Verhältnis zu allgemein verfügbaren gesellschaftlichen Unterscheidungsweisen** (Differenzordnungen) stehen.“

(Dirim/ Mecheril 2018: 46)

Sprechen über Migration und Geschlecht?

- Verschiebungen im Bildungsdiskurs:
  - Vom „katholischen Arbeitermädchen vom Lande“ zum „muslimischen Jungen aus der Großstadt“
- Problematisierende Verknüpfungen von Migration und Geschlecht im öffentlichen Diskurs
- Es geht nicht nur um territoriale Grenzen, sondern um symbolische Grenzen der Zugehörigkeit (Mecheril 2016) und die Bedeutung der Kategorien

Verschränkungen der Kategorien *Migration* und *Geschlecht*

- Geschlechterverhältnisse werden zum Einsatz gebracht, um Abwertungen zu legitimieren: Wir und die Anderen
- Das ***Fremde*** als Abgrenzungsmechanismus für das ***Eigene***
- Es geht immer auch um die Frage ***„Wer ist wir?“*** (Kermani 2016)

María do Mar Castro Varela,
Paul Mecheril (Hg.)
Die Dämonisierung der Anderen
Rassismuskritik der Gegenwart

CARL VON OSSIETZKY universität OLDENBURG

Intersektionalität

- „‚Verwobenheiten' oder ‚Überkreuzungen' (*intersections*) [H. i. O.]" (Walgenbach 2012: o.S.) der verschiedenen Differenzordnungen
- Denn Differenzordnungen wie *gender, race, class* und *dis/ability* sind nicht alleine als additiv wirkend zu verstehen, sondern müssen als sich wechselseitig durchdringend betrachtet werden
- Konzept *Intersektionalität* geht auf Schwarze Feministische Bewegungen in den USA zurück
- All zu oft wird der Fokus auf nur eine Kategorie und deren Wirkungsweisen gerichtet

Was de-thematisiert bleibt

- Die Postkolonialität gegenwärtiger (globaler) Ungleichheitsverhältnisse: „We are here, because you were there“
- Das Zusammenspiel von Fremd- und Selbstwahrnehmung
- Die eigene Involviertheit in gesellschaftliche Differenz- und Dominanzverhältnisse: Wer profitiert in welcher Weise von den Ordnungen? Wer darf sprechen? Und über wen? Wessen Perspektive wird gehört? Wessen Erfahrungen bleiben unberücksichtigt?

„Ignoranz ist nicht einfach Nicht-Wissen, sondern ein strukturiert produziertes Nicht-Wissen. Eine Ahnungslosigkeit, die Machtstrukturen stabilisiert und an der festgehalten wird, weil sie beispielsweise Schutz vor Selbstkritik bietet.“ (Castro Varela 2016: 52)

Anliegen und Perspektiven der Migrationspädagogik

- Migrationspädagogik richtet sich „**gegen die Besonderung von Migration**“ (Mecheril et al. 2013)
- Fokussiert werden gesellschaftliche **Macht- und Ungleichheitsverhältnisse,** die über Praktiken re-produziert werden
- Migrationspädagogik versteht sie sich als „**explizite Kritik** an gesellschaftlichen Selbstbildern und bildungspolitischen Strukturen, die begünstigen, dass Migration abgewehrt und **fremdmachende pädagogische Unterscheidungspraktiken** ausgeübt werden“ (Messerschmidt 2016: 418)
- Bildungsinstitutionen geraten in einer Weise in den Blick, dass die systemimmanenten Mechanismen von Bildungsungleichheit und *Othering* sichtbar werden.

Schule als gesellschaftliche Institution

„Schule befähigt nicht nur zum Lesen und Schreiben, sondern gewöhnt daran, den vorgesehenen Platz innerhalb der Gesellschaft als den wahren und mithin allein richtigen Platz wahrzunehmen und schließlich auch einzunehmen.“ (Castro Varela 2016: 45)

- Schule kann nicht außerhalb von gesellschaftlichen Verhältnissen gedacht werden
- Die schulischen Strukturen und Handlungsroutinen reproduzieren gesellschaftliche Verhältnisse
- Schule ist bedeutsamer Subjektivierungs- und Normierungskontext: “Heilicher Lehrplan”
- Schule ist ein institutionell und interaktiv hergestellter Raum (Shure, Mecheril 2018)

Was tun!?

- Befragung des Gewöhnlichen: Der Strukturen, der Handlungsroutinen, der Materialien…
- Rassismuskritische und gendersensible bzw. (allgemeiner) *differenzsensible* Professionalität (exemplarisch: Messerschmidt 2016)

- „Jede pädagogische Thematisierung von *Differenz als Unterschied* und nicht als Ergebnis von Unterscheidungsprozessen identifiziert und reduziert Verschiedenheiten und verfehlt immer diejenigen, um die es doch angeblich geht – die Teilnehmenden von Bildungsprozessen.“ (Messerschmidt 2017: 47)

➡ Pädagogik sollte sich gegen jede Logik der Vereindeutigung wenden!

Kritische pädagogische Professionalisierung

„Kritik heißt nicht, dass man lediglich sagt, die Dinge seien nicht gut so, wie sie sind. Kritik heißt herausfinden, auf welchen Erkenntnissen, Gewohnheiten und erworbenen, aber nicht reflektierten Denkweisen die akzeptierte Praxis beruht.“ (Foucault 2005: 221)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

CARL VON OSSIETZKY universität OLDENBURG

Literatur

Castro Varela, M. d. M. (2016). Von der Notwendigkeit eines epistemischen Wandels. In T. Geier & K. U. Zaborowski (Hrsg.), *Migration: Auflösungen und Grenzziehungen: Perspektiven einer erziehungswissenschaftlichen Migrationsforschung* (S. 43-59). Wiesbaden: VS Verlag.

Castro Varela, M. d. M. & Mecheril, P. (2016). *Die Dämonisierung der Anderen : Rassismuskritik der Gegenwart*. Bielefeld: transcript.

Dirim, I. & Mecheril , P. (2018). *Heterogenität, Sprache(n), Bildung: Die Schule der Migrationsgesellschaft*. Bad Heilbrunn: UTB.

Foucault, M. (2005). *Schriften in vier Bänden = Dits et écrits Band 4: 1980 - 1988*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Jäckle, M., Eck, S., Schnell, M. & Schneider, K. (2016). *Doing Gender Discourse: Subjektivation von Mädchen und Jungen in der Schule*. Wiesbaden: VS Verlag.

Kermani, N. (2016). *Wer ist wir?: Deutschland und seine Muslime: mit der Kölner Rede zum Anschlag auf Charlie Hebdo* (9. Aufl.). München: C.H.Beck.

Leiprecht, R. (2008). Eine diversitätsbewusste und subjektorientierte Sozialpädagogik: Begriffe und Konzepte einer sich wandelnden Disziplin. *Neue Praxis: Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik*, 38(4), S. 427-439.

Lutz, H. & Wenning, N. (2001). *Unterschiedlich verschieden: Differenz in der Erziehungswissenschaft*. Opladen: Leske + Budrich.

Mecheril, P., Thomas-Olalde, O., Melter, C., Arens, S., & Romaner, E. (2013). Migrationsforschung als Kritik? Erkundung eines epistemischen Anliegens in 57 Schritten. In P. Mecheril, O. Thomas-Olalde, C. Melter, S. Arens, & E. Romaner (Hrsg.), *Migrationsforschung als Kritik? Spielräume kritischer Migrationsforschung* (S. 7-55). Wiesbaden: VS Verlag.

Mecheril, P. (2012). *Institutionen an die Schülerschaft anpassen, nicht umgekehrt – eine Einladung zur Kritik ausländerpädagogischer Förderung. Kommentar zum ersten Bildungsberichtsband für das Land Bremen "Bildung - Migration - soziale Lage. Voneinander und miteinander lernen".* Online unter: https://www.uni-oldenburg.de/fileadmin/user_upload/cmc/download/kommentar_mecheril.pdf. Letzter Zugriff: 07.12.2018.

Mecheril, P. & Shure, S. (2018). Schule als institutionell und interaktiv hervorgebrachter Raum. In I. Dirim & P. Mecheril (Hrsg.), *Heterogenität, Sprache(n), Bildung. Die Schule der Migrationsgesellschaft* (S. 63-89). Bad Heilbronn: Klinkhardt.

Messerschmidt, A. (2017). Differenzreflexivität und intersektionale Kritik – Ansatzpunkte einer nicht identifizierenden Pädagogik. In N. Balzter, F. C. Klenk & O. Zitzelsberger (Hrsg.), *Queering MINT. Impulse für eine dekonstruktive Lehrer_innenbildung* (S. 47-57). Opladen: Barbara Budrich.

Messerschmidt, A. (2016). Politische Bildung. In P. Mecheril (Hrsg.), *Handbuch Migrationspädagogik* (S. 418-432). Weinheim: Beltz.

Walgenbach, K. (2012). *Intersektionalität - eine Einführung*. Online unter: http://portal-intersektionalitaet.de/theoriebildung/ueberblickstexte/walgenbach-einfuehrung/. Letzter Zugriff: 07.12.2018.